

Warum „Bildung und Schule – Elternstudie 2019“?

Nele Auschra

Vorstand Bund der Freien Waldorfschulen

Das Thema Bildung bewegt die Gesellschaft wie selten zuvor, es wird viel und kontrovers diskutiert. Neurologen, Philosophen, Bildungsforscher, Wissenschaftsjournalisten äußern sich, Stimmen aus der Wirtschaft melden sich zu Wort: Was müssen wir unseren Kindern in der Schule beibringen, was soll die Gesellschaft lernen, wie befähigen wir Kinder und Jugendliche für die Anforderungen erkennbarer Zukunftsfragen?

Eine moderne hundertjährige Pädagogik

Die Waldorfschulbewegung feiert in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen. 1919 legte Rudolf Steiner die Grundlagen für die Waldorfpädagogik, die aus unserer Sicht nach wie vor das Zeug dazu hat, eine zeitgemäße Pädagogik zu sein. Warum das? Nehmen wir ein Stichwort heraus. „Jedes Kind ein Könnler“ ist ein Leitgedanke der Lehrerschaft an Waldorfschulen. Im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühung steht das einzelne Kind, mit all seinen individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten. In der Waldorfpädagogik gilt es, das Kind bei der Ausbildung seiner Lernpersönlichkeit bestmöglich zu unterstützen. Das Ziel ist selbstverständlich auch, die zeitgemäßen Bildungsanforderungen, sprich Schulabschlüsse, zu erfüllen. Noch entscheidender ist jedoch, den Menschen auszubilden, in seiner ihm eigenen Könnerschaft, und die Basis für ein lebenslanges Interesse an der Welt zu legen. Lernbegeisterung statt Leistungsdruck, frei nach Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar, ist eine passende Übersetzung der Gegenwart.

Gerade weil die Waldorfschulen nicht primär den genormten Abschluss vor Augen haben, sich also nicht der seit PISA voranschreitenden Ökonomisierung der Bildung verschreiben, sind sie, wenn man vielen Wissenschaftlern und Ökonomen Glauben schenkt, entscheidende Träger bei der Umsetzung aktueller Bildungserkenntnisse. Die Kinder und Jugendlichen werden in ihrer künstlerischen Kreativität geschult. In zahlreichen Praktika, Theateraufführungen und persönlich gewählten Jahresaufgaben zur Selbstständigkeit befähigt. Während der 12 bzw. 13 gemeinsamen Schuljahre und in meist heterogenen Klassen entwickeln sie soziale Stärke. Damit sind sie bestens für die Anforderungen der Zukunft vorbereitet. Unsere Schüler werden so zu den beispielsweise von Hirnforscher Prof. Gerald Hüther geforderten selbstverantwortlichen und kreativen Denkern.



Die Erwartungen der Eltern

Die Erwartungen der Eltern sind in unserem Selbstverständnis dabei ein wichtiger Baustein. Was genau bewegt die Eltern? Was erhoffen sie sich in der heutigen Zeit von der Schule, die sie für ihre Kinder wählen? Was möchten sie ihren Kindern ermöglichen? An welchen Indikatoren machen sie eine erfolgreiche Schulzeit ihrer Kinder fest?

An unseren Schulen erleben wir eine Vermischung unterschiedlichster Ansprüche. Es wird nach einem alternativen Schulsystem gesucht, aber die gesellschaftlichen Standards sollen erfüllt sein. Von der Eingangsstufe an werden Fragen nach dem Abitur gestellt. Sicher, man hat sich gut überlegt, eine Waldorfschule zu wählen. Die Eltern wünschen sich eine Bildung mit musisch-künstlerischer-handwerklicher Prägung. Aber sie erwarten genauso am Ende einen sehr guten Abschluss – sprich, ein Abiturzeugnis – der das Kind optimal für den weiteren Ausbildungsweg qualifiziert.

Wieviel Wertschätzung bringen also generell Eltern mit schulpflichtigen Kindern anderen, nicht in Noten messbaren Qualitäten einer Schulausbildung entgegen, wenn schon Waldorfer Eltern sich so früh über den bestmöglichen Schulabschluss Gedanken machen? Ist wirklich der Wunsch von Eltern an Schulausbildung die Befähigung ihrer Kinder, einen bestmöglichen Abschluss, d.h. ein Abitur mit guter Durchschnittsnote zu erzielen? Oder überwiegt der Wunsch, dass die Kinder in ihrer Schulzeit die Bildung hin zu einem kreativen, selbstbewussten, zuversichtlichen und tatkräftigen Menschen erfahren? Dies ist keine Entweder-Oder-Frage. Aber die Frage nach dem Fokus der Eltern; und die Frage nach der dahinterstehenden Vorstellung davon, was den Wert der Bildung in unserer heutigen Gesellschaft ausmacht.

Der Blick auf die Ergebnisse der Studie "Bildung und Schule – Elternstudie 2019", wie sie im begleitenden Fachbuch unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert und vorgestellt werden, zeigt offensichtlich: Eltern legen zwar selbstverständlich Wert auf ein fundiertes Wissen, das in Prüfungen und Leistungsbewertungen überprüft werden kann. Aber deutlich wichtiger sind ihnen vielfältige, persönlichkeitsbildende Inhalte und der kreative Unterricht an sich.

Einstellungen von Eltern zur Schulpolitik und die „7 Kernforderungen an die Bildungspolitik“

Die Ergebnisse der Elternstudie lassen Zweifel aufkommen, inwieweit die Erwartungen von Eltern an die Schulbildung ihrer Kinder auch nur ansatzweise durch die momentan herrschenden Dogmen der Bildungspolitik erfüllt werden. Überraschend deutlich wird dies auch durch die hohe Wertschätzung, die die befragten Eltern freien, nicht staatlichen Schulen entgegenbringen. Die Studie belegt, dass Eltern eher von diesen sogenannten freien Schulen statt vom staatlichen Schulwesen die Erfüllung ihrer Anforderungen an eine gute Schulbildung erwarten.



Davon motiviert, formuliert der Bund der Freien Waldorfschulen seine schon 2013 verfassten Kernforderungen an die Bildungspolitik erneut, da deren Aktualität ungebrochen ist. Das Recht des Kindes auf umfassende Bildung sowie Freiheit und Vielfalt in der Bildung sind hier beispielhafte Leitgedanken, nicht (ökonomische) Wettbewerbsfähigkeit und Gleichmacherei innerhalb genormter Tests und Prüfungen. Wir sehen unsere Forderungen auf Basis der Elternstudie als berechtigt und durch sie gestützt an und werden damit nun verstärkt an die Öffentlichkeit gehen.

Die nächsten 100 Jahre

Die weltweit über 1.100 Waldorfschulen wollen das Jubiläumsjahr nutzen, neben den Feierlichkeiten vor allem nach vorne zu schauen. Wir sehen uns in Deutschland und in Europa in der Pflicht, unseren Bildungsgedanken und -begriff nach außen zu kommunizieren. Wir möchten verstärkt in den wissenschaftlichen Diskurs treten und uns nachhaltiger vernetzen. Wir werden weiter mit Nachdruck dafür eintreten, dass Ersatzschulen (wie es unter anderen die Freien Waldorfschulen sind) und staatliche Schulen gleichermaßen auskömmlich finanziert werden, um allen Eltern, die dies wünschen, eine freie Schulwahl entsprechend ihren Wünschen zu ermöglichen.

Die Elternstudie 2019 hat uns gezeigt, dass die dem Waldorflehrplan innewohnenden Bildungsideale und der damit einhergehende Entwicklungsgedanke nach wie vor hoch aktuell sind und unser Eintreten dafür angesichts der tiefgreifenden Umwälzungen in der Gesellschaft notwendig und gleichzeitig gewünscht ist.